

## Einführung

Göttlich, Udo; Winter, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Göttlich, U., & Winter, R. (2006). Einführung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 4253-4254). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-156064>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Einführung

*Udo Göttlich und Rainer Winter*

In den *Cultural Studies* bilden Fragen nach der Reproduktion kultureller Ordnung und der Rolle hegemonialer Strukturen und Prozesse einen zentralen Ausgangspunkt für gesellschaftskritische Interventionen. Vor diesem konzeptionellen Hintergrund schien die von Lawrence Grossberg mit der Formulierung »is anyone else bored with this debate« zurückgewiesene Behandlung ausschließlich polit-ökonomischer Problemstellungen in der Analyse sozialer Ungleichheit in den Cultural Studies nur konsequent. Zeigten doch die im Anschluss an Antonio Gramsci, Louis Althusser sowie schließlich Michel Foucault und Stuart Hall erfolgten kultur-theoretischen Einlassungen, dass die kulturellen sowie symbolischen und aktuell die diskursiven Ordnungen einen zentralen Stellenwert in der Reproduktion sozialer Ungleichheit und der Aufrechterhaltung von gesellschaftlicher Macht beanspruchen.

Die Cultural Studies machen insbesondere darauf aufmerksam, dass soziale Ungleichheiten in ganz besonderer Weise auch durch normative Deutungen mitkonstituiert sind, die gerade in theoretischen Zugängen selbst mit eingeschrieben sind. Deshalb besteht die Herausforderung darin, Ungleichheiten nicht nur empirisch zu konstatieren sondern auch die Perspektive, aus der diese Wahrnehmung erfolgt, mit zu rekonstruieren. Zugleich gilt es als methodische Herausforderung soziale Ungleichheit aus der Alltagsdimension in ihrer symbolischen Vermittlung und Verarbeitung erfahrbar zu machen. In den Rekonstruktionen relevanter Prozesse wird darauf gezielt, herauszuarbeiten, wie symbolische Stile und diskursive Praktiken Status oder Machtvorteile schaffen, oder auch zu Ausschließungen beitragen, die auch in diesem Fall nicht alleine sozio-ökonomisch begründet sind.

Diese Positionierung wiederum heißt, dass sich in den Analysen der Cultural Studies Annahmen zu verschiedenen Reproduktionsprozessen durchdringen und überlagern und die Diskussion nie alleine aus der Perspektive eines Prozesses erfolgen kann, sondern immer mit Blick auf die jeweiligen symbolischen und kulturellen Artikulationen unterschiedlicher Ebenen bzw. Kreisläufe erfolgen muss, worunter dann auch sozio-ökonomische Fragen fallen, die etwa Richard Johnson in seinem Kreislaufmodell kultureller Reproduktion betont hat. Aber eben nicht als abschließlicher Erklärungshintergrund.

Darüber hinaus sind nicht alle sozialen Differenzen als Ungleichheiten aufzufassen, sondern als Ausdruck einer Vielfalt von Alltagsformationen und Lebensstilen zu verstehen und in ihrem Verhältnis zueinander jeweils anhand konkreter Problemstellungen zu analysieren. Das wirft Fragen danach auf, wie soziale Ungleichheiten heute kulturell codiert sind, sich also als »feine« Unterschiede zu erkennen geben. Gerade da sich Cultural Studies immer wieder mit aktuellen Wandlungsprozessen in der globalen Kulturindustrie und deren Bedeutung für die Entstehung kultureller Unterschiede auseinandergesetzt haben, ist an dieser Stelle ein aktueller Blick auf Prozesse vielversprechend, in denen faktische Ungleichheitspositionen im symbolischen Kampf zu kulturellen Verschiedenartigkeiten umgedeutet werden.

In diesem Horizont stellt sich schließlich auf die Frage, wie sich Individualisierungsprozesse (z.B. als Individualisierung sozialer Ungleichheit) auswirken. Welche »feinen« Unterschiede lassen sich in der Nutzung und Aneignung populärer Kultur daraufhin bei unterschiedlichen sozialen Gruppen feststellen. Findet der Kampf um Unterschiede auch in den Individuen selbst in ihren Erfahrungen und Praktiken statt? Wie verlängert sich der unterschiedliche Zugang zu kulturellen Angeboten in diese hinein? Was tragen diese Verhältnisse zur Reproduktion kultureller Ordnung und Hegemonie bei?

In den Diskussionen der diesjährigen Ad-hoc-Gruppe sollen damit zum einen die einschlägigen theoretischen Beiträge und Positionen der Cultural Studies zu diesem Problemfeld im Lichte aktueller Entwicklungen reflektiert werden und deren analytisches Potential verhandelt werden. Anregungen hierzu sollen die in den Vorträgen enthaltenen Ergebnisse zum Verhältnis von sozialer Ungleichheit und kulturellem Wandel, die sich auf unterschiedliche Felder erstrecken, liefern. Es gilt zum anderen dabei auch zu reflektieren, wie sich die Thematisierung des Verhältnisses von sozialer Ungleichheit und kulturellen Unterschieden in den Cultural Studies gewandelt hat bzw. wie diese überhaupt auf den Wandel reagieren. Ist eine solche Frage überhaupt noch aktuell und welche Perspektive nehmen die Cultural Studies im Unterschied zu kultursoziologischen und kulturwissenschaftlichen Bestimmungen des Problems ein?